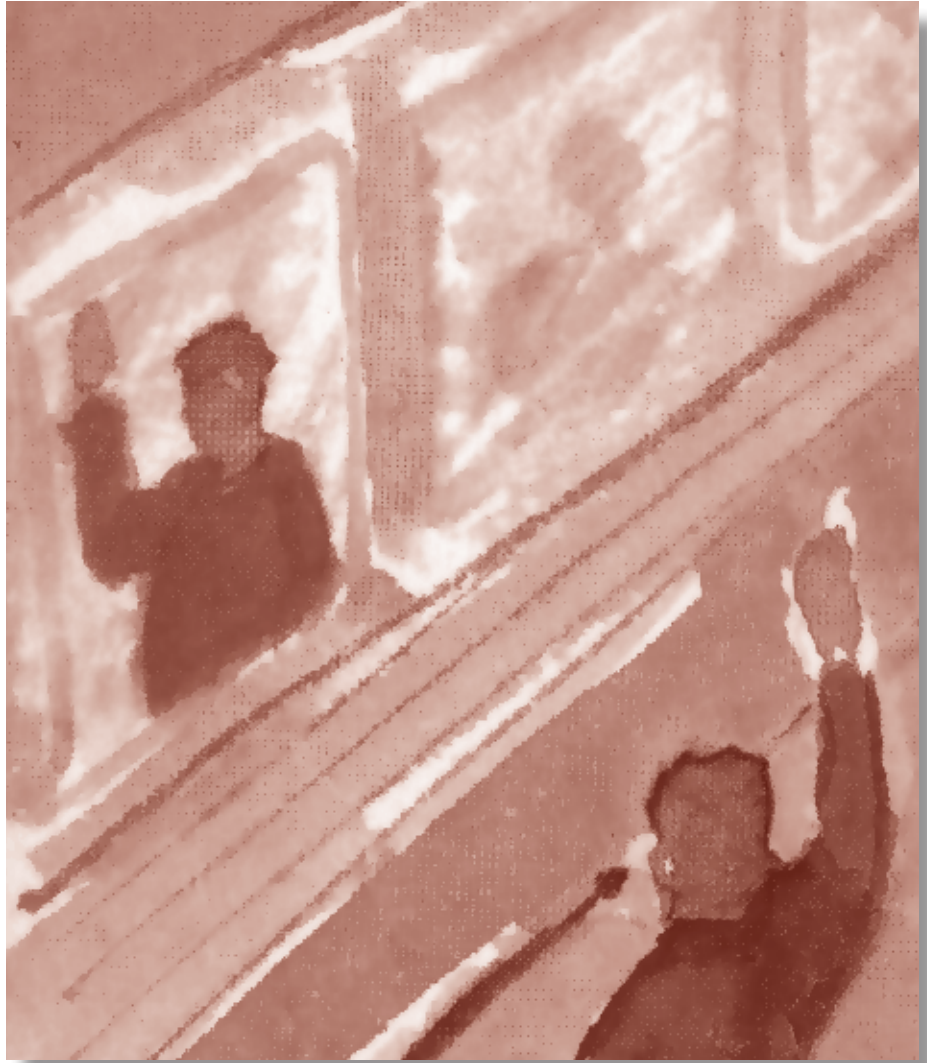


# Jahresbericht 2008

Telefonseelsorge Berlin e.V.



Über eine Million Anrufe hat die Telefonseelsorge Berlin e.V. in 52 Jahren erhalten. Sie ist die erste und älteste Einrichtung dieser Art in Deutschland.

Das Thema Abschied und Neubeginn beschäftigte viele unserer Anrufer. Deshalb haben wir es zum Schwerpunktthema unseres Jahresberichts gemacht.

Eine besonders gravierende Form des Abschieds ist der Suizid. Ein Abschied von dieser Welt, wenn die Lebenssituation hoffnungslos erscheint.

Ein Drittel unserer Anrufer hat so gravierende Probleme, dass ein erhebliches Suizidrisiko besteht.

Angehörige und Freunde bleiben mit einem Chaos von Gefühlen zurück, wenn sie einen nahe stehenden Menschen durch Suizid verloren haben. Abschied nehmen ist in so einer Situation eine besonders schwere Last.

Die Telefonseelsorge bietet persönliche Beratung für Suizidhinterbliebene an. „**Sprechen kann helfen**“



## Abschied und Neubeginn

„**Nichts bleibt wie es ist**“, wir ahnen es, und doch, ständig müssen wir mit Veränderungen kämpfen, uns mühevoll umstellen, schwer an Neues gewöhnen, uns widerwillig anpassen, mit immer mehr Unsicherheiten leben; im Kleinen wie im Großen, den meisten fällt es sehr schwer. Die Gegenwart ist flüchtig, denn bald schon ist sie Vergangenheit; das Zukünftige liegt vor uns, ist aber noch nicht da. Was wird kommen, was wird sein und wie gehen wir damit um?

„Lasst Euch nicht beirren von Übergängen“,  
*Rainer Maria Rilke.*

Geht ein Abschnitt im Leben zu Ende, bricht eine Beziehung auseinander, verliert jemand seine Arbeit, büßt einer wesentliche Teile seiner Gesundheit ein, versuchen nicht wenige, sich mit der Überlegung zu trösten „Was vorbei ist, ist vorbei“. Viele sind jedoch sogleich auch ungeduldig und erwarten, dass schnell etwas Neues ihre Lebensbühne betreten möge, etwas was die entstandene, vielleicht auch schmerzliche Lücke wieder bestmöglich schließt.

Doch so schnell ist nun mal nichts vorbei und so schnell beginnt auch nichts Neues. Denn gerade dieser Übergang, ein Art Dämmerung, bei der man nicht weiß, ob es Morgen oder Abend wird, verlangt uns Zeit und Geduld ab. Dieser ungewisse Zustand ist es, der oftmals intensiv und quälend uns beschäftigt, ja schier unerträglich belasten kann, ein krisenhafter Übergang von einer Lebenssituation zur anderen.

In der Phase des NICHTMEHR und des NOCHNICHT fühlen wir uns unwohl, unzufrieden, bisweilen sogar todunglücklich, – ein nur schwer zu ertragender Zwischenschritt, eine Art neutrale Zone, ein schwieriger Übergang, der uns besondere Kräfte abverlangt.

Zwischen Ablösung und Auflösung erwartet uns eine Form des Identitätsverlusts. „Übergangsphasen sind Phasen der Labilität“, schreibt die Psychoanalytikerin Verena Kast, „...mit Angst, Spannung und Selbstzweifeln verbunden“. So etwas lässt sich nur schwer ertragen.

„**Wer bin ich**“, steckt hinter vielen Fragen, die nicht mehr und noch nicht eindeutig in dieser Lebensphase beantwortet werden können. Und doch, so viel an verunsichernder Gewissheit bleibt:

*„Ich bin nicht der, der ich sein sollte und ich bin noch nicht der, der ich werden soll. Aber ich bin auch nicht mehr der Mensch, der ich einmal war“.*

Der amerikanische Autor William Bridges bezieht diese Formel auf viele Menschen, die sich in solch einer Situation ungeschützt, nahezu nackt, verletzlich und ungeborgen fühlen – eine beunruhigende Erfahrung, die keinen Spielraum dafür lässt, dass auch Verzweiflung und Ambivalenz ihren ganz bestimmten Sinn haben können.

„Das ist nur ein Übergang“, sagte der Fuchs,  
als sie ihm das Fell über die Ohren zogen.  
*(Volkstümliche Redensart)*

Kein Wunder, dass bei krisenhaften Übergängen der Griff zum Telefon eine Möglichkeit ist, wieder mit der Realität in Kontakt

zu kommen, gerade in den Nachtstunden, wenn die eigene Identität sich mehr und mehr auflösen droht.

Das Angebot der Telefonseelsorge, gemeinsam mit dem Anrufer zu schauen, was ihm wieder „Boden unter die Füße“ bringen kann, war und ist eines der wichtigsten Anliegen der Telefonseelsorgearbeit. Die Ermutigung im Gespräch, der Anrufer möge doch aussprechen, was ihn bedrängt und das geschulte Zuhören sowie die Aufmerksamkeit und Geduld am anderen Ende der Telefonleitung sind der Rahmen, der das Unerträgliche vielleicht doch ertragen lässt – wenigstens in dieser Nacht.

Abschiede, Trennungen, Enttäuschungen schmerzen ganz besonders und dies eine Zeit lang auszuhalten, liegt uns nicht. Möglichst schnell wollen wir wieder ein ganz normales Leben führen; verständlich, aber gerade darin liegt auch die Gefahr. Die Bewältigung von Lebensübergängen ist keine leichte, vor allem aber keine schnelle Aufgabe.

#### Im Schmerz wird die neue Zeit geboren

*Chamisso, Gedichte: Auf den Tod von O. v. Pirch*

Gleichwohl kann die sich selbst eingestandene Erkenntnis, „**dass es nie mehr so sein wird, wie es einmal war**“ das Ergebnis eines langen schmerzlichen Prozesses sein. Sie ermöglicht uns den ungeschönten Blick auf die Realität. Wird die Ernüchterung zugelassen, ist man eher bereit, der Wahrheit ins Auge zu schauen.

*„Angesichts der Tatsache, dass wir ein Leben lang immer wieder mit Trennungen und Abschieden zu tun haben, gehen die meisten von uns sehr schlecht damit um,“*

sagt der amerikanische Autor William Bridges in seinem Buch **Transitions** (Übergänge). Wir als Telefonseelsorge können es nicht nur aus eigener Erfahrung bestätigen, sondern erleben es immer wieder am Telefon im Gespräch mit unseren Anrufern.

**Lass das Vergangene und das Zukünftige auf sich beruhen und befasse dich mit dem, was dir gegenwärtig zuteil geworden ist, indem du unverdrossen bleibst.**

*Mahabharata, Buch 12*

*Liebe Wegbegleiterin,  
lieber Wegbegleiter,*

*wenn ich Sie heute so anspreche hat das folgenden Grund: Nach über 30 Jahren verlasse ich die Telefonseelsorge Berlin und wende mich anderen Projekten zu. Und deshalb: Auch für mich selbst haben Abschied und Neubeginn jetzt eine besondere Bedeutung.*

*Rückblickend ist es eine lange Zeitspanne meines Lebens, die ich der Telefonseelsorge Berlin – insbesondere in meiner Funktion als Geschäftsführer – gerne und intensiv gewidmet habe. Vielen Menschen bin ich für ihre Unterstützung dankbar und hoffe, dass auch Sie, liebe Leserin, lieber Leser dieses Jahresberichts, die Telefonseelsorge Berlin weiter unterstützen werden.*

*Seien Sie herzlichst begrüßt mit allen guten Wünschen!*





## Lebenselexier: Arbeit und Liebe.

### Ein Abschied von Jürgen Hesse

Zur Arbeit haben die meisten Menschen ein sehr intensives Verhältnis. „Arbeit und Liebe sind die „Basics“ für das Leben“, so hörten wir Jürgen Hesse häufig. Wunderbar, wenn sich beides vereint. Jürgen Hesse liebte die Arbeit in der Telefonseelsorge.

In den vielen Jahren seiner Tätigkeit hat er die Telefonseelsorge sehr geprägt. Als Student lernte er als ehrenamtlicher Mitarbeiter die Telefonseelsorge kennen. 1982 wurde er Geschäftsführer und Assistent von Ellen Nora Balaszekul, die neben ihrer langjährigen Vorstandstätigkeit auch Präsidentin von IFOTES (Internationaler Verband für Telefonseelsorgen) war. In dieser Zeit war Jürgen Hesse auch Sekretär für IFOTES.

Er hat sich mit all seiner Energie, seiner Lebendigkeit und seiner Kreativität in die Arbeit eingebracht. Er begegnete der jährlichen Ungewissheit über die Spendeneingänge mit sehr viel Vertrauen und Zuversicht. Der Sorge um die Finanzlage stand seine Überzeugung gegenüber, dass die Spender die Bedeutung Telefonseelsorge erkennen und durch ihre Spende für deren Erhalt Mitverantwortung tragen würden.

In schwierigen Zeiten verlor er nie den Überblick, er schöpfte geradezu aus dem Chaos. Ordnung bedeutete für ihn

Stillstand. Unvorhersehbares konnte er schnell zulassen und verarbeiten, darin zeigte sich seine Lebendigkeit. Menschen für die Telefonseelsorge zu gewinnen, sie für die Arbeit zu interessieren und binden, das war seine Stärke. Die Telefonseelsorge voranzubringen war ihm eine Herzensangelegenheit.

Anlässlich unserer 50-Jahr-Feier in Berlin organisierte er hauptverantwortlich das Symposium „**Kummer Krisen Katastrophen**“ in der URANIA. Etwa 1.400 Gäste aus vielen bundesdeutschen Telefonseelsorgestellen und aus der Berliner Bevölkerung nahmen daran teil. Niemand von uns hatte vorher eine Veranstaltung in diesem Ausmaß organisiert, und es gab kein spezialisiertes Personal. Er hatte den Mut zu dieser Veranstaltung und motivierte damit uns alle, und der Erfolg gab ihm Recht.

Menschen hinterlassen Spuren, und so hat auch Jürgen Hesse seine ganz eigenen Spuren hinterlassen, die uns wehmütig an ihn erinnern werden, durch die wir aber auch mit ihm verbunden bleiben.

Das Jahr 2009 ist eine Zeit des Übergangs: Vieles wird nicht mehr so sein, wie es war, und wir befinden uns sozusagen „zwischen den Zeiten“. Der leere Raum ist in Erwartung, sich neu zu gestalten, sich einzurichten und ein neues Gesicht zu bekommen.

*Das einzig Beständige ist der Wandel,  
sagt ein buddhistisches Sprichwort.*

Als Team müssen wir bereit zum Abschied sein, bereit loszulassen und die Herausforderung des Neuen anzunehmen. Die Blickrichtung zu ändern bedeutet anderes in den Blick zu nehmen. Neue Möglichkeiten mit einem neuen Menschen erschließen sich.

Das Zukünftige liegt vor uns. Anselm Lange ist unser neuer Geschäftsführer. Mit ihm starten wir den Neubeginn.

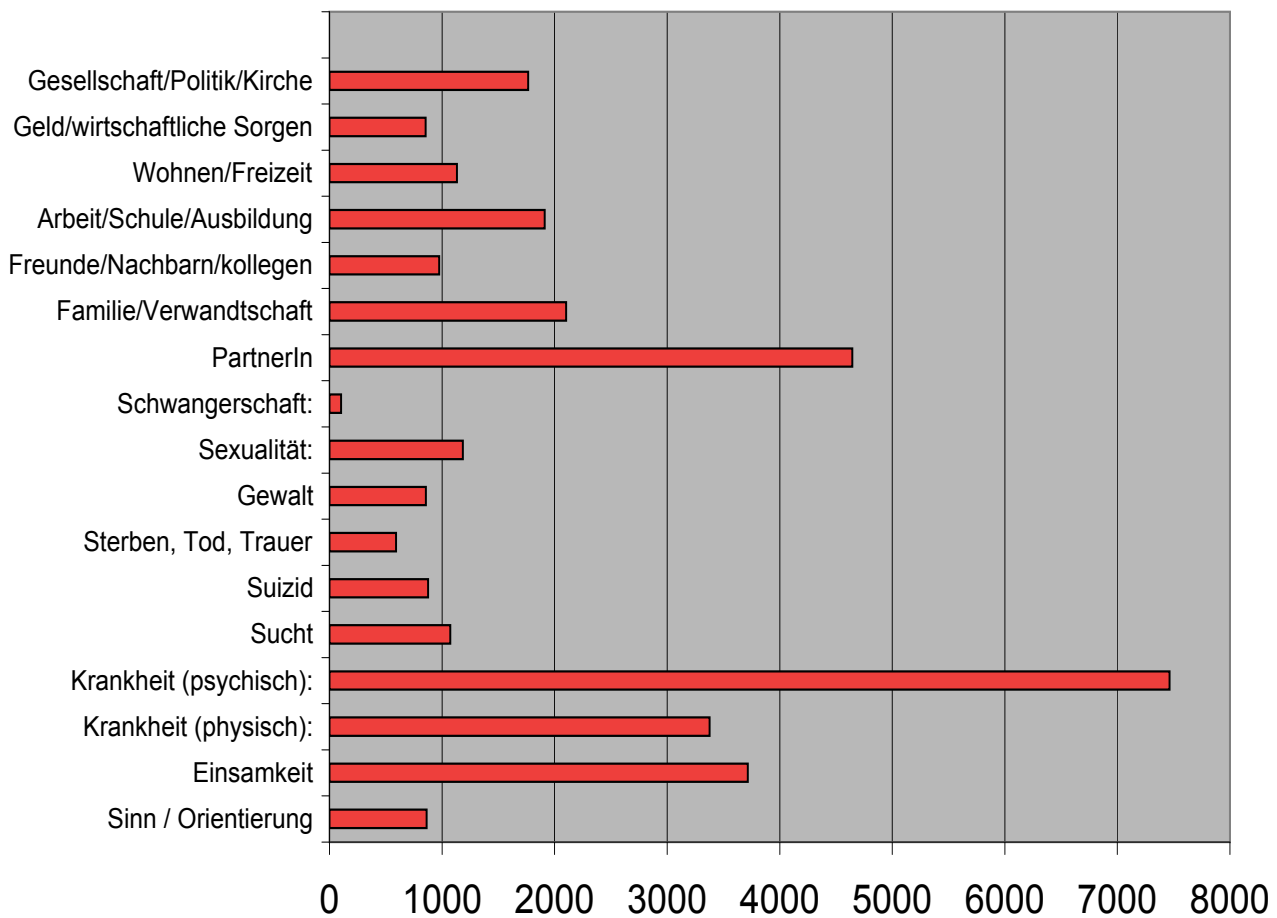
„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“

*(Hermann Hesse)*

*Sonja Müseler  
(Hauptamtliche Mitarbeiterin)*

## Statistik 2008

### Motive der Anrufer



Anrufmotive im Jahr 2008





## Statistik 2008

Im Jahr 2008 erreichten die Telefonseelsorge 26.045 (2007: 24.600) Anrufe. Die tatsächliche Anzahl der Anrufversuche war etwa zehnmal so hoch.

Rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr, versehen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge ihren Dienst. Ihre „Leistung“ kann man in Gesprächsminuten ausdrücken: 422.654 Minuten wurden 2008 mit Anrufern gesprochen. Das sind etwa 7.050 Stunden am Telefon.

43% der Anrufe erfolgten durch Frauen, 23% durch Männer. Die durchschnittliche Dauer eines Gespräches lag bei 22 Minuten.

In den Gesprächen fragen unsere Mitarbeiter bei den Anrufern keine statistischen Daten ab. Aus dem Gesprächsverlauf lassen sich jedoch Hinweise auf den Familienstand, die berufliche Situation und das Alter des Anrufers schließen.

Ausgehend von etwa zwei Dritteln der Anrufe, bei denen Angaben zu ihrer beruflichen Situation gemacht wurden, gingen 9,5% der Anrufer einer Beschäftigung nach, 15,6% befanden sich in einer Ausbildung (Schule, Studium, Lehre), 10% waren arbeitslos und 20% nicht mehr berufstätig (z.B. Rentner, Hausfrau).

41% unserer Anrufer lebten alleine. Sie waren in keiner Familie, in keiner Wohngemeinschaft und in keiner festen Partnerschaft eingebunden. Sie riefen die Telefonseelsorge an, um mit jemandem über ihre Sorgen und Nöte sprechen zu können.

## Vorstand, Mitglieder, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Telefonseelsorge Berlin hat die rechtliche Form eines eingetragenen gemeinnützigen Vereins. Dieser hatte am Jahresende 79 Mitglieder.

### Dem Vorstand gehörten an:

*Superintendent Wolfgang Barthen*  
(Vorsitzender),  
*Dr. Christoph Rhein* (stellv. Vorsitzender),  
*Bernhard Gramberg* (Schatzmeister),  
*Marianne Köster* (Schriftführerin),  
*Jürgen Hesse* (Geschäftsführer),  
*Peter Karge, Hans Zimmermann,*  
*Sonja Müseler,*  
*Dr. Martin Rudnick und Claudia Weisheit.*

**162 Ehrenamtliche (109 Frauen und 53 Männer)** standen im Laufe des Jahres 2008 rund um die Uhr für den Dienst am Telefon

zur Verfügung. Sechs Jahre und acht Monate engagieren sich die Mitarbeiter/innen durchschnittlich für die Telefonseelsorge. In der Ausbildung zum Telefonseelsorger befanden sich 73 Kandidaten. 23 Mitarbeiter/innen wurden 2008 nach Beendigung ihrer Ausbildung in den ehrenamtlichen Dienst übernommen.

### Dank

Die Telefonseelsorge Berlin e.V. dankt allen, die sie unterstützt haben, vor allem den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den wichtigen Dienst am Telefon ein bis zwei Nächte pro Monat leisten und den Spenderinnen und Spendern, ohne deren finanzielle Unterstützung diese wichtige Arbeit nicht möglich wäre.

Ein ganz besonderer Dank an dieser Stelle gilt den Zustiftern und Unterstützern unserer Stiftung, die helfen soll, das Überleben der Telefonseelsorge langfristig zu sichern.

### Dankeschön-Konzerte

Unser Dank gilt auch dem Kammerorchester **Berliner Cappella**, das beim 13. Dankeschön-Konzert kostenfrei spielte und unsere Konzertbesucher begeisterte.

Zu unserem **14. Dankeschön-Konzert am Sonntag, dem 20. September 2009 19.30 Uhr** laden wir Sie herzlich ein. Es spielt das **Brandenburgische Kammerorchester** unter der Leitung von **Rainer Kimstedt**. Gerne können Sie sich Plätze reservieren lassen.

### Finanzen

Die Finanzierung der Telefonseelsorge-Arbeit wird zum überwiegenden Teil durch private Spenden ermöglicht: Etwa 60% unserer Mittel erhalten wir auf diese Weise. Die restliche Finanzierung erfolgt zu 20% durch den Berliner Senat, zu jeweils 5% durch die Evangelische Kirche und ihre Gemeinden sowie durch Bußgeldzuweisungen und Sonderzuwendungen von institutioneller Seite.

Die Buchhaltung und die Verwendung der überlassenen Gelder werden jährlich durch einen Wirtschaftsprüfer, den Berliner Senat, die Evangelische Kirche und durch die Gerichte geprüft. Es ergaben sich noch nie Beanstandungen.

### Ihr Engagement

**Wir Zuhörkünstler suchen neue Anteilnehmer** – Unterstützer zu gewinnen wird für uns immer schwieriger. Damit die Finanzierung unserer Arbeit auch weiterhin gewährleistet bleibt, benötigen wir Ihre Hilfe: Wir wollen 500 Menschen ansprechen, von

denen wir hoffen, dass sie unsere Arbeit genauso unterstützenswert finden wie Sie. Wenn Sie jemanden kennen, aus der Familie oder dem Bekanntenkreis, freuen wir uns sehr, wenn Sie ihn uns per Telefon, Fax oder E-Mail benennen, denn wir möchten gern uns und unsere Arbeit vorstellen.

### Regelmäßige Unterstützung

Die effektivste Möglichkeit, unsere Arbeit zu fördern, ist die **Spende per Einzug**, die uns die dringend benötigte Planungssicherheit gibt. Die Genehmigung ist jederzeit problemlos zu ändern oder zu beenden. Ein Formular bekommen Sie von uns per Post oder auf unserer Internetseite.

### Bankverbindungen:

Postbank Berlin  
Kto-Nr. 498 18 105 BLZ 100 100 10

### Im Internet spenden

Auf [www.telefonseelsorge-berlin.de](http://www.telefonseelsorge-berlin.de) können Sie uns unter **Onlinespende** sicher, unkompliziert und vor allem schnell helfen.

### Stiften Sie Zukunft

Es gibt verschiedene Varianten, ganz nach Ihrem persönlichen Geschmack und Ihren Möglichkeiten, unsere Stiftung zu unterstützen. Besonders wichtig in der momentanen Situation sind für uns Spenden an die Stiftung, um das Stiftungsgeschäft organisieren zu können:

### Stiftung Telefonseelsorge Berlin

**Bank für Sozialwirtschaft**  
**Konto: 101 34 00 BLZ: 100 205 00**

### Bürotelefon: 030 - 613 50 23

Sprechen Sie mit uns über diese und weitere Möglichkeiten Ihrer Beteiligung.



# Da berühren sich Himmel und Erde

Text Thomas Laubach  
Musik Christoph Lehmann

*♩=69*

F Gm7 C Am7

1. wo menschen sich ver - ges - sen die we - ge ver - las - sen  
 2. wo menschen sich ver - schenken die lie - be be - denken  
 3. wo menschen sich ver - bün - den den haß ü - ber - win - den

Dm7 Gm7 Cm7 F74 F7 Bb7+

1.-3. und neu be - gin - nen ganz neu da berühren sich himmel und

C Am7 Dm7 Gm7

er - de daß frieden wer - de un - ter uns da berühren sich himmel und

C Bb Gm C C11 F Bb/F

er - de daß frieden werde un - ter uns

## Impressum

Verantwortlich Sonja Müseler  
 Redaktion Jürgen Hesse, Sonja Müseler  
 Herstellung / Versand Meta Druck, Thomas Didier

### Telefonseelsorge Berlin e. V.

Nansenstr. 27  
 12047 Berlin

Anselm Lange (Geschäftsführer)

T 030/613 50 23  
 F 030/624 97 41  
 mail@telefonseelsorge-berlin.de  
 www.telefonseelsorge-berlin.de

Spendenkonto  
 Postbank Berlin  
 Konto 498 18 105  
 BLZ 100 100 10



## Wir helfen auf die Beine ...